

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 20:22 Uhr und endet am Samstag um 21:31 Uhr

וְאֶתְחַנֵּן



## Prophezeiungen und Ermahnungen

5. Mose 3:23 – 7:11 (Schma Kolenu – S. 938)

Moses berichtet dem Volk Israel, dass er G-tt gebeten hat, ihn in das Land Israel einziehen zu lassen, G-tt ihm dies aber verweigert hat. Stattdessen hat G-tt ihm befohlen, einen Berg zu erklimmen, um das Gelobte Land von dort aus zu sehen.

Moses beschreibt den Auszug aus Ägypten und wie das Volk die Tora erhielt. Er sagt, dass dies beispiellose Ereignisse in der Geschichte der Menschheit sind: Etwas so Besonderes hat es noch nie gegeben, kein Volk hat jemals G-ttes Stimme aus dem Feuer sprechen hören.

Moses sagt voraus, dass in zukünftigen Generationen sich das Volk von G-tt abwenden, Götzen dienen und deshalb aus dem Heiligen Land vertrieben und zwischen den Nationen zerstreut werden wird. Von dort aus werden die Juden jedoch G-tt suchen und wieder Seine Gebote befolgen.

Abschließend folgt eine Wiederholung der Zehn Gebote und der Verse des Schma Jisrael, die die Grundlagen des jüdischen Glaubens erklären: die Einzigartigkeit G-ttes, die Gebote G-tt zu lieben, Seine Tora zu studieren, und diese Worte als Tefillin an unsere Arme und Köpfe zu binden und sie in die *Mesot* an den Türen unserer Häuser zu schreiben.



Kunstwerk zu Paraschat Wa'etchanan (Darius Gilmont, geb. 1963)

Haftara zu  
Schabbat Nachamu

## Trost fürs Volk

Jes. 40:1–26

(Schma Kolenu – S. 952)

Diese Haftara ist die erste einer Serie von sieben »Haftarot der Tröstung«. Die sieben Haftarot beginnen am Schabbat nach Tischa Be-Aw und dauern bis Rosch Haschana.

Dieser Abschnitt von Isaia beginnt damit, dass G-tt die Propheten ermahnt: »Tröstet, oh tröstet Mein Volk [...] Sagt Jerusalem, dass sich die Dauer des Exils dem Ende neigt, und dass ihre Sünden vergeben worden sind«.

In Jesajas Prophezeiung werden einige wundersame Ereignisse beschrieben, die sich am Anfang der messianischen Ära ereignen werden, wie z. B. die Rückkehr des Volkes aus seinem Exil nach Jerusalem, die Offenbarung von G-ttes Pracht und der Erhalt der Belohnung und Vergeltung.

Der Prophet fährt dann damit fort, das Volk zu trösten. Er beschreibt G-ttes Macht und versichert ihm, Er werde sich um Sein Volk kümmern.

(Angelehnt an [Jüdische.info](http://Juedische.info))



**Flehen:** Die Parascha beginnt mit den Worten von Moses: »In dieser Zeit flehte ich den Ewigen an« (3:23). Moses bittet G-tt, Er solle ihm erlauben, das Heilige Land zu betreten. Warum wurde aber Moses überhaupt damit bestraft, das Land Israel nicht betreten zu dürfen?

**?** **Gute Frage:** Leider beantwortet die Tora diese Frage nicht direkt. Aber Moses weist an zwei Stellen darauf hin, dass er eigentlich für die bösen Taten des Volkes bestraft wird: »Aber der Ewige war *euretwegen* zornig auf mich und erfüllte meine Bitte nicht« (3:26) und später: "Doch *weil ihr ihm nicht gehorcht habt*, wurde der Ewige zornig auf mich und schwor, ich würde nicht über den Jordan in das schöne Land kommen" (4:21). Hier zeigt uns die Tora eine frühe Form des Prinzips der Ministerhaftung: Auch wenn Moses selbst nicht gesündigt hatte, musste er für die Verfehlungen der Israeliten die Verantwortung übernehmen.



**Argument:** Moses diskutiert mit G-tt mit dem besten Argument, das er finden kann: »G-tt, *Du* hast begonnen, mir, Deinem Diener, Deine Größe und Macht zu zeigen« (3:24). Damit weist Moses auf eine wichtige Tatsache hin: er hat nie darum gebeten, der Führer des Volkes zu sein, sondern wurde damit von G-tt gegen seinen Willen beauftragt! Dieses Argument ist zwar gut, jedoch erfolglos. Moses wird dennoch bestraft und muss sterben, bevor das Volk in das verheißene Land zieht.



# Einzigartigkeit und Liebe

In diesem Wochenabschnitt führt Moses seine Rede an das Volk Israel fort – unter anderem mit einem der wohl bekanntesten Zitate aus der Tora: dem Schma Jisrael. Der Satz »Höre, Israel, der Ewige ist unser G-tt, der Ewige ist einzig!« ist wohl so etwas wie ein jüdisches Glaubensbekenntnis geworden, auch wenn es das in unserer Tradition eigentlich nicht gibt. Es ist in der Regel auch Jüdinnen und Juden bekannt, die sonst nicht viel mit Religion zu tun haben. Gerade in schweren Zeiten oder kurz vor dem Tod ist das Schma-Gebet wie ein Aufschrei gegen die Situation. Für viele jüdische Kinder ist das Schma das erste jüdische Gebet, das sie sagen können – immerhin ist es eines der insgesamt nur zwei Gebete, auf die uns die Tora explizit verpflichtet. Daher sollte es nicht überraschen, dass Rabbiner Eliezer Silver, als er 1945 von den USA nach Europa geschickt wurde, um jüdische Kinder zu finden, die in christlichen Heimen versteckt wurden, laut das Schma rezitierte – und bei den Kindern, die darauf reagierten, wusste er, dass sie jüdisch sind.

Der genaue Inhalt des Schma ist schwer zu definieren, denn das hebräische Wort *Echad* (zu Deutsch meist mit »Eins« übersetzt) hat ganz verschiedene Bedeutungen, die uns zumindest teilweise etwas über das Wesen und die Eigenschaften G-ttes erklären können. Maimonides sagt: »G-tt ist einzig. Er ist nicht zwei oder mehr als zwei, sondern einer. Und kein einziges Seiner Geschöpfe [...] kann sich mit Seiner Einheit vergleichen. Er ist nicht eins einer generellen Kategorie [...] und nicht eins eines Körpers [...] sondern Er ist einheitlich«. G-tt ist also einer und der Einzige. Er ist unteilbar und einzigartig. Und Er vereint die Zeit, d. h. Er war, ist und wird sein. Jeschajahu Leibowitz schreibt, dass »die Signifikanz dieses ›einzig‹ ist, dass [...] es qualitativ ist, nicht quantitativ [...] Er ist der transzendente G-tt, der G-tt, der jenseits von allem ist, was in der menschlichen Wahrnehmung existiert«.

Es ist aber auch wichtig, das Schma im Kontext der Parascha zu sehen, die viele Grundprinzipien des Judentums beinhaltet. Neben dem Schma sind da noch die 10 Gebote, sodann die Verpflichtung zum Torastudium und drittens viele ethische Grundprinzipien. Das ist sicherlich kein Zufall. Der Glaube an G-tt muss mit einer ethisch-moralischen Lebensführung verbunden sein. Jemand, der an G-tt glaubt, muss also auch entsprechend handeln, sonst ist der Glaube leer. Wo wäre der Sinn, wenn ich beten, den Schabbat halten und koscher essen würde, gleichzeitig aber auch stehlen und lügen? Praktisch direkt nach dem Schma lesen wir in der Parascha die folgenden Verse: »Haltet alle Gebote des Ewigen, eures G-ttes, Seine Zeugnisse und Gesetze, die Er euch vorgeschrieben hat. Tue, was in den Augen des Ewigen recht und gut ist«. Das bedeutet, so Raschi, Gutes zu tun, über das Gesetz hinaus. Nachmanides erklärt, dass es möglich sei, die Gebote und Verbote der Tora ganz genau zu halten und doch deren Geist und Absicht zu missachten. Es gibt viele Beispiele in unserem Alltag, die nicht spezifisch durch die Tora geregelt sind. Dann sollen wir nach den Grundprinzipien handeln, die wir in der heutigen Parascha lernen, sollen also tun, was recht und gut ist. Glaube, Liebe und Tat sind unabänderlich miteinander verknüpft. Die Liebe ist bedingungslos und vollkommen, wie es der erste Satz direkt nach dem Schma in der Tora ausdrückt: »Du sollst den Ewigen, deinen G-tt, lieben von ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Vermögen« (6:5). Das oft zitierte Extrembeispiel ist der Märtyrertod von Rabbi Akiwa. Der Talmud berichtet, wie er bei seiner Hinrichtung das Schma sagte. Seine Schüler waren geschockt, dass er sogar bei seiner Folterung noch G-tt preisen konnte. Rabbi Akiwa antwortete, dass er sein ganzes Leben über den Vers »mit ganzer Seele« nachdachte (den er als »selbst wenn die Seele genommen wird« interpretierte), und nun, da er den Vers erfüllen konnte, sollte er es nicht tun?

Doch wie können wir einen G-tt, der sich so abstrakt anfühlt, einfach bedingungslos lieben? Maimonides meint, dass wir durch das Lernen und Befolgen der Tora, durch das Erfahren Seiner Werke und das Verstehen Seiner Worte zu dieser Liebe finden. Aber – so ergänzt er später – diese Liebe lässt sich nicht nur intellektuell, sondern auch emotional verspüren. Dies spiegelt auch der erste Abschnitt nach dem Schma wider: »Du sollst sie deinen Kindern einschärfen und immer davon reden, wenn du zu Hause sitzt oder auf Reisen bist, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst« (6:7). Das Schma ist also ein Hilfsmittel, um uns zu G-tt zu bekennen, seine Liebe anzunehmen und auszudrücken und um uns bewusst zu machen, dass dieser Glaube nur im Handeln und im Umgang mit unseren Mitmenschen zum Ausdruck kommt. Das ist so wichtig, weil wir eben auch an einen abstrakten und transzendenten G-tt glauben.

(Aus: [Mit der Tora durch das Jahr: Eine lebensnahe Auslegung der Parschiot](#))





### Sich einen Namen suchen

»Wer Namen sucht, verliert seinen Namen. Wer nicht zunimmt, nimmt ab. Wer nicht lernt, ist Todes schuldig. Wer sich der Krone bedient, geht dahin«.

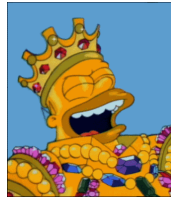
(Pirke Awot, I. Kapitel, Mischna 13)

Ein dauernd guter Name wird dem Menschen nur zuteil, wenn er das Gute, Löbliche und Nützliche nur aus reinem Pflichtgefühl übt und leistet, unbekümmert darum, was die Menschen dazu sagen werden. Der Ehr- und Ruhmsüchtige aber, der mit dem, was er tut, sich nur einen Namen machen will, der wird bald von seinen Mitmenschen durchschaut, wie ihn nur Selbstsucht leidet, ja aus Ehr- und Ruhmsucht wird er auch bald Tadelnswertes leisten, und der gute Name, den man ihm anfangs entgegengebracht, wird ja bald schwinden.

Wohl aber gibt es ein Gebiet, in welchem man sich nie genug getan haben soll, das ist das Gebiet des Lernens und Übens. Wer da still steht, geht zurück. Wer nicht lernt, verdient das Leben nicht, denn er versäumt, sich mit den Aufgaben bekannt zu machen, für welche ihm das Leben geworden ist, und sich die richtige Erkenntnis und Befähigung für deren Erfüllung zu erwerben.

Ein solches hart klingendes Wort dürfte aber wohl nirgends mit solcher Berechtigung als im Kreise unserer jüdischen Vergangenheit ausgesprochen werden, in welchem der Unterricht allgemein unentgeltlich frei war und jeder Wissende sich verpflichtet fühlte, jedem Wissbegierigen von seiner Wissenschaft mitzuteilen.

Krone ist die Krone der Tora-Wissenschaft. Wer diese »Krone« zum gemeinen Werkzeug des Vorteils- oder Ehren-Erwerbs erniedrigt, gewinnt dauernd weder das eine noch das andere. Dieser Satz kann als begründende Ergänzung der vorangehenden betrachtet werden. Wenn keiner sein Tora-Wissen zum Gelderwerb gebraucht, sondern unentgeltlich lehrt, so hat keiner Entschuldigung, wenn er nichts lernt.



(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



### Höre, Israel!

In der jüdischen Buchkunst ist es Usus, dass besondere Textstellen, Gebete oder Segensprüche dekorativ hervorgehoben werden, z. B. indem die Anfangswörter verziert werden oder der gesamte Text in einen mit Symbolen oder Pflanzen geschmückten Rahmen gestellt wird. Das Schma Jisrael, das zu unseren wichtigsten Gebeten zählt, gehört zu diesen besonderen Textstellen. Außerhalb illustrierter Bibeln ist die künstlerische Ausgestaltung des Schma selten zu finden. Zu den raren Ausnahmen gehört die Darstellung der beiden Anfangswörter auf dem Schaft der fünf Meter hohen von **Benno Elkan** (1877–1960) gestalteten Menora, die vor der Knesset in Jerusalem steht. Die gesamte Menora ist mit Reliefs versehen, die verschiedene Aspekte des Judentums illustrieren.



(Dr. Esther Graf)



### Mattithiah Ahrweiler

Rabbiner **Mattithiah Ahrweiler** wurde um 1650 in Frankfurt am Main geboren. Sein Vater **Herz Ahrweiler** war zum Zeitpunkt seiner Geburt *Dajan*, ein Richter in jüdischen Gerichten.

Ahrweiler begann seine Karriere als Rabbiner in Bingen, wie aus einem Responsum (rabbinisches Gutachten) des bekannten Rabbiners **Jacob Popper** (?–1740) hervorgeht.

Anfang des 18. Jahrhunderts übernahm Ahrweiler eine Stelle als Rabbiner in Mannheim, wo er am von **Lemle Moses Reinganum** (1666–1724) gegründeten Talmud-Lehrhaus unterrichtete. Reinganum war ein einflussreicher jüdischer Geschäftsmann und Philanthrop. 1708 nahm Rabbiner Ahrweiler an der feierlichen Einweihung der von Reinganum gestifteten Klaussynagoge (*im Bild*) teil.



Kurz darauf wurde Ahrweiler als Rabbiner nach Heidelberg berufen, mit der Zuständigkeit für alle Gemeinden in der Kurpfalz.

Diese Position übte er den Rest seines Lebens aus. Er starb 1728 in Heidelberg und wurde dort beigesetzt.

Rabbiner Ahrweiler galt als einer der großen Gelehrten seiner Zeit, wie das Gedenkbuch der Jüdischen Gemeinde in Heidelberg lobt. Obwohl nur wenige Details über sein Leben bekannt sind, zeugt sein Wirken als einflussreicher Rabbiner in Heidelberg von seiner Bedeutung für die jüdische Gemeinde in der Region. Seine Frömmigkeit und Gelehrsamkeit wurden von seinen Zeitgenossen hoch geschätzt und trugen dazu bei, das jüdische Gemeindeleben in einer Zeit der politischen Verunsicherung aufrechtzuerhalten. 1724, gegen Ende seiner Amts- und Lebenszeit, fing die Universität Heidelberg an, jüdische Studenten aufzunehmen.

Insgesamt war Rabbiner Mattithiah Ahrweiler eine wichtige Persönlichkeit in der Geschichte der jüdischen Gemeinden in Mannheim und der Kurpfalz des frühen 18. Jahrhunderts.

([Wikipedia](#))



## A Witz far Schabbes

»Ich ging diese Woche zum Brillenladen und sagte zum Optiker: »Ich brauche eine neue Brille«, erzählt der israelische Komiker **Ori Broyer** (geb. 1980). »»Ich weiß«, antwortete er, »Sie sind bei McDonald's««.



## Schpil mir a Lidele...

### Ein Mensch

1988 fand der Eurovision Song Contest in Dublin statt. Zum Gesangswettbewerb schickte Israel die Sängerin **Yardena Arazi** (geb. 1951) mit dem Lied **Ben Adam** (»Ein Mensch«), das von **Ehud Manor** (1941–2005) getextet und von **Boris Dimitshstein** (geb. 1948) komponiert wurde. Arazi kannte sich mit der Eurovision gut aus: 1976 war sie Teil des Frauentrios **Chocolate Menta Mastik** (»Schokolade Minze Kaugummi«), das Israel vertrat, und 1979 übernahm sie die Moderation auf Französisch, als der Gesangswettbewerb in Jerusalem stattfand.

Als Arazi gefragt wurde, ob sie in Irland antreten wolle, beriet sie sich mit einer Hellseherin, da sie abergläubig war und sichergehen wollte, dass es die richtige Entscheidung war. Die Hellseherin teilte ihr mit, dass das Lied, das als Neunter gezogen wird, den Wettbewerb gewinnen würde – was zufälligerweise der Platz war, auf dem Israel auftreten sollte. Arazi sagte zu, wurde jedoch später auf den achten Platz vorversetzt, nachdem Zypern, das als Zweiter gezogen worden war, zurückgezogen hatte. Die Schweiz, die nun als Neunter antrat, gewann tatsächlich. Arazi war jedoch während ihrer Woche in Dublin Berichten zufolge immer noch in Hochstimmung und Israel verließ den Wettbewerb mit dem 7. Platz unter 21 Teilnehmern.



*Viel Spaß beim Anhören!*



## Tradition auf dem Teller

# Humus nach Jerusalemer Art: Das Lieblingsgericht von Ron Benjamin

*Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns*

Dieses Rezept stammt aus [Shavuot of Longing – Their Recipes on Our Table](#), einem Kochbuch, das kurz vor Schawuot vom **Forum der Familien der Geiseln** herausgebracht wurde und die Lieblingsrezepte der Entführten enthält.

Am 5.3.2024 fand in der Jüdischen Gemeinde Mannheim ein Vortrag von **Shay Benjamin** statt. Die junge Frau berichtete sehr eindrucksvoll von ihrem Vater, **Ron Benjamin**, der sich am 7. Oktober gerade auf einer Fahrradtour befand, als er von den Terroristen der Hamas nach Gaza verschleppt wurde. Lange hoffte Ron Benjamins Familie, dass der liebevolle Ehemann, Familienvater und Liebhaber von Rockmusik lebendig zu ihnen zurückkehren würde, doch am 18.5. wurde bekannt, dass Ron in Gaza ermordet worden war, als sein Leichnam dort gefunden wurde. Möge sein Andenken ein Segen sein.



### Zutaten

**Für den Hummus:** 500 g getrocknete Kichererbsen, 1 TL Backnatron, 360 g Tehina, 160 ml ausgepresster Zitronensaft, 1 TL Salz.  
**Zum Servieren:** Kichererbsen (nach dem Kochen beiseitegestellt), Olivenöl, frische Petersilie (gehackt), Pitabrot.

### Zubereitung

Die getrockneten Kichererbsen in eine große Schüssel geben und kurz unter fließendem Wasser durchwaschen, dann mit Wasser bedecken, sodass das Wasser mindestens 5 cm über den Kichererbsen steht. Für 12–24 Stunden in den Kühlschrank stellen, dabei alle 6 Stunden das Wasser wechseln. In einem großen Topf Wasser und Backnatron zum Kochen bringen, die abgespülten Kichererbsen hinzugeben und aufkochen. Die Hitze zurückdrehen und die Kichererbsen 1 bis 2 Stunden kochen lassen, bis sie weich sind, aber noch ihre Form behalten, dabei regelmäßig abschäumen. Zwei große Handvoll Kichererbsen herausnehmen und zum Garnieren beiseite stellen. Die restlichen Kichererbsen weitere 20–30 Minuten kochen, bis sie sehr weich sind und leicht zu zerfallen beginnen. Nach dem Ende der Kochzeit mit der Kochflüssigkeit in einem geschlossenen Behälter für ca. 5 Stunden im Kühlschrank vollständig abkühlen und kalt werden lassen. Hier halten sich die Kichererbsen bis zu drei Tage lang. Zur Fertigstellung die Kichererbsen mit der Kochflüssigkeit direkt aus dem Kühlschrank kommend in einer Küchenmaschine oder mit dem Pürierstab glatt und cremig pürieren. Die Hälfte der Tehina und die Hälfte des Zitronensafts hinzufügen und glatt pürieren. Die andere Hälfte der Tehina und des Zitronensafts hinzufügen und glatt pürieren. Abschmecken und bei Bedarf mit Salz, Zitronensaft oder mehr Tehina nachwürzen. Auf einem Teller anrichten und nach Belieben mit Olivenöl, den beiseite gestellten Kichererbsen und gehackter Petersilie bestreuen und mit warmem Pitabrot servieren.



*Bete'awon! Guten Appetit!*

*Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)*

